



SIK ISEA

Schweizerisches Institut für Kunstwissenschaft
Institut suisse pour l'étude de l'art
Istituto svizzero di studi d'arte
Swiss Institute for Art Research

Bearbeitungstiefe



Name

Müller, Robert

Lebensdaten

* 17.6.1920 Zürich, † 15.10.2003 Villiers-le-Bel

Bürgerort

Zürich

Staatszugehörigkeit

CH

Vitazeile

Bildhauer und Eisenplastiker. Schüler von Germaine Richier. Zeichnung und Druckgrafik. Ab 1949 in Frankreich. Um 1972 Rückzug aus der Kunstszene

Tätigkeitsbereiche

Plastik, Zeichnung, Grafik, Skulptur, Eisenplastik, Assemblage, Druckgrafik, Holzschnitt

Lexikonartikel

Nach der Handelsschule arbeitet Robert Müller ab 1939 im Zürcher Atelier von [u][Germaine Richier](#)[/u], deren Schüler er wird. [u][Otto Charles Bänninger](#)[/u] führt ihn ins Bildhauerhandwerk ein. 1945 Übersiedlung nach Lonay bei Morges, Beginn der freien künstlerischen Tätigkeit. 1947–49 bereist er Italien, besucht die alten Etruskerstädte und lässt sich in Genua nieder. Ende 1949 Übersiedlung nach Paris. 1954 erster von insgesamt nur wenigen öffentlichen Aufträgen und erste Einzelausstellung in Paris, die eine brillante internationale Karriere einleitet. 1956–1960 Beteiligung an Biennalen in Venedig, São Paulo und Paris, Ankäufe durch wichtige, auch amerikanische Museen und Sammlungen; 1959 an der *documenta II*, Kassel, und an der von Marcel Duchamp und André Breton organisierten *Exposition Internationale du Surréalisme* in Paris. 1960 Übersiedlung mit der Familie nach Villiers-le-Bel, Val d'Oise, ausserhalb von Paris. 1961 erste Zeichnungsausstellung in Amsterdam, im selben Jahr Skandalerfolg an der Ausstellung *Bewogen Bewegung* im Stedelijk Museum, Amsterdam: das Werk *La Veuve du Coureur* wird aus der Ausstellung entfernt. 1963 erste Einzelausstellung in den USA. 1964–65 umfassende Retrospektive, die in Amsterdam, Bern, Brüssel, Düsseldorf und Wien gezeigt wird. 1971 wird der Skulpturen-Euvrekatalog publiziert und Müller mit dem Kunstpreis der Stadt Zürich geehrt. 1973–77 Aufstellung von drei monumentalen Werken im öffentlichen Raum (Zürich und Solothurn).

Die 1967–1970 vollzogene Neuorientierung in der Skulptur irritiert die Kritik, 1972 gibt die Galerie de France die seit 1954 dauernde Zusammenarbeit mit Müller auf. Rückzug aus der Kunstszene. 1975 tiefgreifende existenzielle Krise und kurze Aufenthalte in psychiatrischen Kliniken. Hinwendung zur Zeichnung, ab 1981 auch wieder zur Druckgrafik. Seit 1977 regelmässige Aufenthalte auf Kreta; in der Zeichnung Konzentration auf kretische Motive. 1978 gibt Müller die Arbeit an Plastik und Skulptur auf. 1996 umfassende Retrospektive der Skulpturen, Zeichnungen und der Druckgrafik im Aargauer Kunsthaus in Aarau. Bis zu seinem Tod lebt Robert Müller seiner Frau zurückgezogen in Villiers-le-Bel, jährlich verbringen sie längere Zeit auf Kreta. Er zeichnet kaum mehr. In dieser Zeit gilt Müllers Interesse vor allem der Pflege seiner grossen Sammlung von Inkunabeln und Archäologica.

In Genua, wo sich Robert Müller 1947 nicht der Kunst, sondern des üppigen Lebens wegen niedergelassen hat, entstehen figürliche Plastiken und Skulpturen in Gips und Bronze, die vom Bestreben des jungen Künstlers zeugen, sich vom Einfluss der Lehrerin Germaine Richier zu lösen. Zu Beginn der Pariser Zeit, 1950–51, entstehen die letzten figürlichen Plastiken, weibliche Akte, nun aber vor allem in getriebenem Eisen. Müller wendet sich von der Figuration ab, ohne allerdings im üblichen Wortsinn abstrakt zu werden. Viel eher wecken die Werke Assoziationen an Organisches oder Insektenhaftes und auch an Körper in sexueller Vereinigung: Erst im Überblicken des Gesamtwerkes wird klar, dass es in diesem Schaffen seit Anbeginn um die Faszination und Ambivalenz der Kräfte der Erotik geht, um die Gleichzeitigkeit von Zärtlichkeit versprechender Anziehung und schmerzhaft bedrohlicher Abwehr. Alle Werke Müllers, nicht nur die explizit erotischen, die seit 1953 ebenfalls in Zeichnung und Grafik entstehen, basieren auf der Auseinandersetzung mit sinnlicher Erotik und auf erotischen Erlebnissen. Der Einbezug von Objets trouvés erinnert an Müllers frühe Beschäftigung mit dem Surrealismus, den er schon in Zürich über die Zeitschriften *Minotaure* und *Labyrinthe* kennengelernt hat.

Er erlernt 1953 in einer der letzten Schmieden von Paris das Schmiedehandwerk, bis 1956 schafft er, vorwiegend in geschmiedetem Eisen, die ersten Hauptwerke, so die grösste Schmiedeeisen-Plastik *Ex Voto*, die vom Museum of Modern Art, New York, erworben wird. 1957–1966 entstehen jene Plastiken, die Müllers Weltruhm begründen: die Geschichte der modernen Kunst nennt ihn in diesen Jahren mit Eduardo Chillida, [Bernhard Luginbühl](#) und [Jean Tinguely](#) als einen der wichtigsten Eisenplastiker nach Julio González. Die Technik wird nun meist mit Assemblage angegeben und mit dem Zusatz versehen: Eisen, geschmiedet, getrieben und gefunden. Um 1957 hört Müller mit den reinen

Schmiedeeisen-Plastiken auf, er kombiniert Techniken, vor allem aber integriert er in seine Werke Alteisenteile, die er auf den Schrottplätzen in und um Paris findet. Von 1958 datieren die ersten Hauptwerke in der Assemblagetechnik. Zu nennen sind vor allem *Aaronstab* (Aargauer Kunsthhaus, Aarau), *Rittersporn* (Washington D.C., Hirshhorn Collection) und *Rübezahl*; sie bauen sich vertikal vor den Betrachtern auf – weniger wie Stelen als vielmehr, worauf auch die Titel hinweisen, organisch wie grosse Pflanzen. In der Folge erscheinen die Werke gedrungener und kompakter, ihre von innen drängenden Kräfte geballter. 1959 entsteht eine relativ grosse Gruppe mehrheitlich kleinerer Werke, zwischen 1960 und 1964 nennt der *Œuvrekatalog* nur gerade knapp zwanzig Werke. Diese Werkgruppe dominiert die grosse und erfolgreiche Retrospektive von 1964.

Nach der Ausstellung arbeitet Müller während des ganzen Jahres 1966 an *L'Orgue*, die Anfang 1967 als einzige Skulptur mit einer Reihe von Zeichnungen in der Galerie de France in Paris präsentiert und vom Stedelijk Museum, Amsterdam, erworben wird. *L'Orgue* kommt die Bedeutung des grossartigen Abschlusses einer rund zehn Jahre dauernden Werkphase zu, die den Künstler fest in der Geschichte der neueren Skulptur positioniert hat. Diese Position könnte behelfsmässig mit Hauptvertreter einer informellen oder tachistischen Skulptur umrissen werden. *L'Orgue* ist auch die Quintessenz von Müllers Schaffen: Unter Aufbietung aller Kräfte hat Müller in dieses Werk gehämmert und getrieben, was ihm in dieser Technik auszudrücken möglich und wichtig war.

Die weitere Entwicklung des plastischen Schaffens ist nicht unproblematisch und wird in einer veränderten Kunstsituation kaum mehr zur Kenntnis genommen oder missverstanden. Im Rückblick erst zeigt sich, dass *L'Orgue* nicht nur als abschliessendes Hauptwerk von Müllers Eisenzeit zu lesen ist, sondern auch als Werk des Übergangs, das den Keim der neuen Sprache in sich trägt, die die plastische Werkgruppe der Jahre 1967–1970 bestimmen wird. Die Gruppe besteht aus rund 15 je mehrteiligen Skulpturen, die alle in mehreren Exemplaren in verschiedenen Materialien, zum Teil auch in verschiedenen Grössen, ausgeführt sind: in Holz, Eisen, Bronze, Marmor und Polyester. 1971 wird Müller mit dem Zürcher Kunstpreis ausgezeichnet, und es erscheint der *Œuvrekatalog* seiner Skulpturen. Trotz dieser äusseren Erfolge bedeutet die Präsentation der neuen Skulpturengruppe das Ende von Müllers glänzender internationaler Karriere als Bildhauer.

Nach der Vollendung von *L'Orgue* drängt sich ab 1968 die Zeichnung, kraftvoll, vehement und selbstbewusst auf ihre Autonomie pochend, in den Vordergrund. Sie bestimmt nun auch das plastische Schaffen: bei allem, was im folgenden Jahrzehnt an Skulptur noch entsteht, ist das lineare Element zentral. Das gilt für die erwähnte, 1967–1970 entstandene Gruppe, offensichtlicher aber noch für die 1970–78 in Taille directe bearbeiteten Steine, die zum Teil eher als in Stein geritzte Zeichnungen denn als skulpturale Reliefs zu beschreiben wären. Und es gilt ebenso für die allerletzten plastischen Werke, für die 1976–78 entstandenen Skulpturen, Marmorblöcke, in die feine Linien und farbige Flächen als Intarsien eingelassen sind.

1973 schneidet Müller die Holzschnittfolge *13 fois elle et moi*, im selben Jahr gelingt es ihm, die schon 1953 in Stahl

gestochenen Miniaturen *La Grappe ou l'Instinct des Langues* als Prägedruckfolge zu drucken. Diese beiden Grafikserien sollen hier exemplarisch für das herausragende druckgrafische Schaffen von Robert Müller stehen, das sich ähnlich wie die Zeichnung um 1970 von der Skulptur zu emanzipieren beginnt. Gleichzeitig begründen die erwähnten Folgen zusammen mit dem Objekt *La Veuve du Coureur*, das 1961 in Amsterdam für einen Skandal gesorgt hat, den hervorragenden Ruf des Künstlers in der Geschichte der erotischen Kunst des 20. Jahrhunderts.

Der psychische Zusammenbruch 1975 hat eine tiefgreifende existenzielle Krise zur Folge, die im Werkablauf als Umbruch von beinahe kathartischer Bedeutung Spuren hinterlässt. Nachdem in den Kliniken extrem freie Zeichnungen mit deutlichen Art Brut-Charakteristiken entstanden sind, wendet sich Müller in den seit 1977 entstehenden Zeichnungen einer neuen zeichenhaft-figurativen Bildsprache zu. In diesen Blättern und in der seit 1981 wieder aufgenommenen Druckgrafik konzentriert er sich in leicht lesbarer, die Motive einfach umreissenden Bildsprache auf Themen, die der ertümlichen Lebenswelt der einfachen Bewohner von Kreta oder deren archaischer Mythologie entstammen. Das Spätwerk von Robert Müller hat sich weit entfernt von der hektischen Aufgeregtheit des zeitgenössischen Kunstbetriebs, es ist im Gegenteil ein Hymnus auf ein elementares, ertümlich sinnliches Leben und Erleben, und es zeugt von einer, im weitesten Sinn, ästhetischen Gelassenheit.

Werke: Aarau, Aargauer Kunsthhaus; Amsterdam, Stedelijk Museum; Genf, Musée d'art et d'histoire; Genf, Cabinet des estampes; Genf, La Genevoise, ohne Titel, 1978, Marmor; Houston, The Museum of Fine Arts; New York, The Museum of Modern Art; Otterlo, Kröller-Müller Museum; Paris, Musée national d'art moderne, Centre Georges Pompidou; Kunstmuseum Solothurn; Solothurn, Gymnasium, *Objet Soleure*, 1974, Eisen; Washington D.C., Hirshhorn Museum and Sculpture Garden, Smithsonian Institution; Kunsthhaus Zürich; Zürich, Vorplatz Kunsthhaus (ab 2010 in Langenthal, Bildungszentrum), *Fanfare*, 1977, Beton; Zürich, Schulhaus Kugeliloo, *Fontaine*, 1954, verschiedene Metalle; Zürich, Verband Schweizerischer Maschinenindustrieller, *Balla rotta*, 1973, Chromstahl.

Beat Wismer, 1998, aktualisiert 2016

Literaturauswahl

- Robert Müller. *L'Oeuvre imprimé. Des débuts à 1996*. Genève, Cabinet des estampes, Musée d'art et d'histoire, 1997. Textes: Richard Häsli, Dieter Koeplin. Genève: Patrick Cramer, 1997
- Robert Müller. *Skulpturen, Zeichnungen und Druckgraphik*. Aargauer Kunsthhaus Aarau, 1996. Hrsg.: Beat Wismer. Aarau, 1996
- Robert Müller - Kreta. *Zeichnungen 1978-1987*. Kunstmuseum Solothurn, 1990. Texte: Dieter Bachmann, Emil Theodor Heinrich Zürcher. Solothurn, 1990
- Manuel Müller, Robert Müller, Grégoire Müller. Basel, Galerie Carzaniga & Ueker, 1988. [Texte:] Peter Killer, Rainer Michael Mason, Grégoire Müller. Basel, 1988
- Robert Müller. *Dessins 1937-1978*. Genève, Musée Rath, 1979. [Textes:] Rainer Michel Mason, Paul Nizon. Genève, 1979
- Paul Nizon: *Swiss made. Portraits, Hommages, Curricula*.

Zürich: Benziger, 1971

- Pierre Descargues: *Robert Müller*. Bruxelles: La
Connaissance, 1971

- *Robert Müller. Werke 1967-1971*. Helmhaus Zürich, 1971.

[Texte:] Dorothea Christ, Peter F. Althaus. Zürich, 1971

- *Robert Muller*. Paris, Galerie de France, 1960. [Texte:]
René de Solier. Paris, 1960

Direktlink

[http://www.sikart.ch/kuenstlerinnen.aspx?
id=4000325&lng=de](http://www.sikart.ch/kuenstlerinnen.aspx?id=4000325&lng=de)

Letzte Änderung

28.02.2018

Disclaimer

Alle von SIKART angebotenen Inhalte stehen für den
persönlichen Eigengebrauch und die wissenschaftliche
Verwendung zur Verfügung.

Copyright

Das Copyright für den redaktionellen Teil, die Daten und die
Datenbank von SIKART liegt allein beim Herausgeber (SIK-
ISEA). Eine Vervielfältigung oder Verwendung von Dateien
oder deren Bestandteilen in anderen elektronischen oder
gedruckten Publikationen ist ohne ausdrückliche
Zustimmung von SIK-ISEA nicht gestattet.

Empfohlene Zitierweise

AutorIn: Titel [Datum der Publikation], Quellenangabe,
<URL>, Datum des Zugriffs. Beispiel: Oskar Bächtli:
Hodler, Ferdinand [2008, 2011], in: SIKART Lexikon zur
Kunst in der Schweiz,
<http://www.sikart.ch/kuenstlerinnen.aspx?id=4000055>,
Zugriff vom 13.9.2012.